

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 38 (1912)  
**Heft:** 12  
  
**Artikel:** Mondscheinsonate  
**Autor:** Geblich, Hanserich  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-444520>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

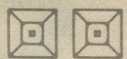
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 05.03.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Der Schweizergarde Mauserung.



Als die Schweizer faul geworden  
In des Papstes Dienst, da sprach  
Monsieur Répond, der aus Genf stammt:  
„Kinder, das ist eine Schmach!  
Ich bin jetzt der Vorgeletzte;  
Oberst Pfyffer mußte geh'n,  
Und nun sollt Ihr wie die Preußen  
Euch famos am Schnürchen dreh'n!

Statt der alten Schießgewehre  
Kriegt ihr Mauserfabrikat!  
Auf, ihr alten Eidgenossen,  
Papst-Polypen, auf zur Tat!  
Laßt Euch drillen, Donnerwetter,  
Wie beim Dingsda in Berlin,  
Denn diverse schwere Wolken  
Un're Engelsburg umzieh'n!

Seit Jahrzehnten habt gegessen  
Ihr vom Papst und starbt doch nicht!  
Heute macht die Weltgelchichte  
Ein Medusa = Angesicht!  
Geht's dem König an den Kragen,  
(Hat ihn auch der Schuß verichont),  
Weiß man doch nicht, welches Schicksal  
Unserm Papst zu Häupten tront!“

Und Herr Répond, der aus Genf stammt,  
Färbt das Haar sich nach wie vor,  
Exerziert mit seinem strammen,  
Vatikan'ichen Schweizerkorps!

Seid'ne Strümpf und Schnallenchuhe  
Heut' noch dieser Hanswurst trägt,  
Bis ein Wind ihn wie den Pfyffer  
Hlsgemach von dannen fegt.

-ee-

Ich bin der düstere Schreier  
Und denke mit trübem Sinn  
Von wegen des Kohlenstreifes  
An der Industrien Ruin.

Wir selbst im eigenen Ländchen  
Wir ständen bald kohlenlos da;  
Die Not einer Katastrophe  
Sie ist bereits allzu nah.

Und doch sind mit flüssiger Kohle  
Wir reichlich und gut versehen,  
Wenn nicht durch kurzfristig Treiben  
Diese Kräfte uns sonst entgehn.

Das wäre ein großer Gedanke  
Für den Bundesmagistrat,  
Er erwürb' sich nebst Volksdanke  
Den Ruhm einer großen Tat.

**Mondscheinsonate.**  
Guter Mond, was krabbeltst du so  
Oben auf den Dächern rum,  
Währenddem ich, wie Caruso,  
Sing' — doch ohne Publikum.

Leuchtest in die schmalen Gassen,  
Wo es hie und da sich gibt,  
Daß zwei Menschen sich umfassen,  
Welche jung sind und verliebt.

Guckst in jene keusche Kammer,  
Wo so friedlich und so gut,  
In berückend süßem Schlummer  
Meine Allerliebste ruht.

Allerhand so Sachen siehst du  
Fast beinahe in jedem Haus.  
Und, du fischblutgleiches Biest du,  
Machst dir absolut nichts draus.

Wenn dagegen ich sowas seh,  
Nehm ich eine Prieze drauf.  
Oder aber auch ich lasse  
Den Gefühlen freien Lauf.

Zimmer faul ist die Geschichte,  
Denn es zeugt und schafft mir dies  
Teils Beschwerden, teils Gedichte  
Und 's ist eins wie's andre nies.  
Hansrich Geblich, Lyriker.

## Heimatlos.

(baslerisch.)

Es' isch in de letschte Dage  
Ne große Jomer gii  
Werum? Ne Schuelerbiebli  
Ne weiß nit, wo's g'heret hi.  
Vor Johre 'ne Schwobemaitli  
Het hie Bikanntschaf gha,  
Ne stolze Solledurner  
Het solle gä ihr Ma.  
Doch isch es nitt drus worde  
Die Kellneri ledig blybt,  
Ne Baslere nimmt das Biebli  
Wo me ninzahundert schribt.  
Kai Vater und kai Muetter  
Het jez das Biebli meh,  
Du arme, arme Schnuggi  
Was soll mit dir ächt g'scheh?  
Die liberlegt Muetter  
Gohet nach Amerika,  
Was sie fir Muetterpflichte  
Het, dänkt sie nit nimm dra!  
Zuem Glück die Pflägmuetter  
Ich ne bravi Basler Frau,  
Sie dänkt: „Du arme Ruedi  
Wie duursch du mi doch au!“  
Vom Schwobeland vor Johre  
Der Ruedi het Schrifte bikoh  
Doch het's gar schrecklich g'harzet  
Wo sie se will erneiere loh.  
Die Schwobe sage-n-aisch,  
Das paßt uns jetze schlächt

Will fieder, 's Ruedi's Muetter  
Het 's amerikanisch Birgerrecht.  
Däm Solledurner Schangl  
Wie 's mängmol halt ka goh  
Het nit si Gwisst pepperled  
Wo dämm het me nitt vernoh!  
Du arme, arme Ruedi  
Gottsch jez ne Schwobli gäh  
Will z' Bärn der hohi Bundesrot  
Will d'Schwoben-am Plänge näh!  
Vom Johnhof oben-ab  
Me schickt jez d'Polizei  
Sie soll das Biebli hole  
Fir's Schwobeland — aber nai!  
Doch d'Pflägmuetter schrecklich  
Fanget jez a' z' geine schwär  
Und au der Ruedi dito  
Wer will's ehni wehre, wer?  
Er basleret, un're Ruedi  
Wäißt nitt vom Schwobeland,  
Ich das vom Basler Große Rot  
Denn wirgig au Verstand?  
Doch die birgerlig' Biherde  
Het dem Ruedi sich erbarmt,  
An menschligh Gifihle  
Ich sie nomig verarmt.  
Er wird jez Basler Birger  
Der Ruedi, doch sag i scho:  
Die schtaatlegi Jugendfirjorg  
Schtoht uf schwache Baine do! . . .

Fax.

## Max und Moritz.

Kommerzienrat Meyers schwärmen sehr für Theater und Musik, was nicht bedingt, daß sie davon etwas verstehen. Vorige Woche waren sie im Zirkus, wo sie die Menschenaffen Max und Moritz gesehen haben. Beim Studium des neuen Spielplanes vom Theater des Westens blickt die aufmerksame Frau Kommerzienrätin nachdenklich auf und meint dann tiefinnig zu ihrem Gatten: „Du, das müssen wir sehen. Weißt Du, die beiden Menschenaffen vom Zirkus treten jetzt im Theater des Westens auf. Da steht es, siehst Du? Heute, um 8 Uhr: Max und Moritz.“

## Literatur.

Serenissimus will das Theater besuchen.

„Was spielt man denn heute, lieber Kindermann?“

„Das Mädel von Montmartre.“

„Montmartre? — hm? — von Montmartre? — Muß ein berühmter Kerl sein, dieser Montmartre. — Habe schon oft seinen — hm — seinen — äh — Namen gehört.“

Johannis Feuer.

Tut es einer hübschen Frau recht wehe wenn man ihr den Kopf verdreht?

Rägel: „Heh Chueri, händers au gläse, wie 's im Kantonsrath ä Wis und ä Breits gmacht händ wege dere Widmere z'Registorf une? Über Gus hettid 's welleweg kei ä so lang Spruch gmacht und säb hettid 's.“

Chueri: „Mir sind au nüd vorbeistrast; so lang mir nüt astellend, hät d'Obrikeit gar kei Verachig Gus ä hundert Eyr azthue. Abiges langet das wieder i die höher Julisbludenz ie, won ich Gu scho mängmol gseit ha, daß Ihr weniger davo verstöhndid weder ä full Runkelrueb.“

Rägel: „Da bruchts weder Julisbranz oder wien Ihr dem Schnagge wieder gseit händ; zu derigem thuet's ä ganz gewöhnliche Eierbrächterintelligans bis mer da drus chunt und säb thuet's.“

Chueri: „Ihr sind und blicbed ä julistisches Chühorn, wenn Ihr in Sache Widmer de Kaufmanleggaggs nüd kapiereb und säb blicbeder.“

Rägel: „Wie mäng hundertmal händ der die Blichschnögge müesen uffäge, bis Ihr 's usse händ chönne? Wo verstah wämer ja perse bin Eid nüd rede. Dä Rümbeil hät mer's scho gseit, d'Blukate-studente thüeged I amig im Niederdorf obe um en halbe Liter derig Schlötterlig la naefäge, bis 's diemilde Grämpf hebid vor Lache. Und druf abe chömeder uf d'Brugg abe cho de Wichtig spille vor dr Rägel? Schab, daß Ihr nüd na ä paar Möcke vo dere neuen Esper-Sprach ufgschnappet händ zum Plaggiere und säb isches.“

Chueri: „Esplianto meineder?“

Rägel: „Espliranto oder nüd! D'Hauptsach ist, daß das herzig Engeli vorläufig bis uf Läbeslengli im Grand Hotel Registorf uneblicbt. Wemers ä so liest, hätt mer bald gemeint, dr Otto Lang wur sie uf dr erst Sundig zum Mittagessen ilade, wenn sie sie useliebtid.“

Chueri: „Mit Gu wär's Zit, daß mer I i dr Fleischhallen äne wieder ämal d'Gallen useniehmti oder über d'Mulleggen ie en armeriets Betongpflaster miedhti.“